

Evangelische Kirchengemeinde Pfungstadt

Haus-Andacht zum Sonntag Judika (5. Sonntag in der Passionszeit)

Entzünden Sie zu Beginn eine Kerze.



Gebet

Guter Gott,
mit Dir beginne ich meinen Tag.
Aus Deiner Hand nehme ich alles Schöne.
In Deine Hand lege ich alles Schwere, alles, was mich belastet.
Hilf mir bitte, es zu tragen.
Erfülle mich jetzt mit Ruhe, um Deinem Wort Raum in mir zu geben.
So bete ich in Deinem Namen,
Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Besinnung zum Lesen

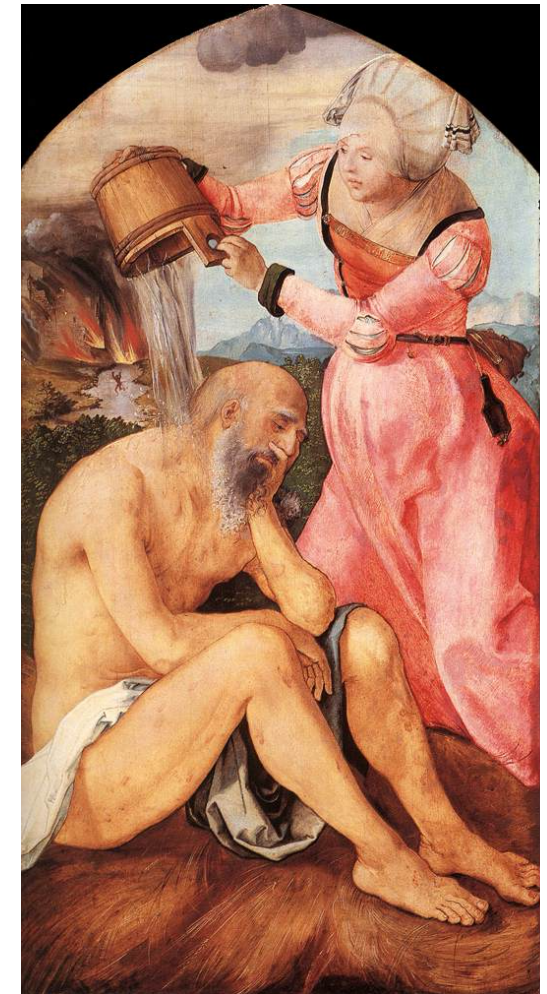
Das Städel-Museum in Frankfurt ist seit Monaten für die Öffentlichkeit geschlossen. Dort hängt eines meiner Lieblings-Bilder.
Es heißt „Hiob auf dem Misthaufen“ von Albrecht Dürer.

Über Hiob lesen wir im Alten Testament ein ganzes Buch. Es ist eine Art Märchen - eine Parabel auf unseren Glauben.
Hiob war wohlhabend, er hatte eine große Familie, 10 Kinder, er war fromm und er lebte auf der Sonnenseite des Lebens. In der Geschichte ist Gott stolz auf Hiob und seine Frömmigkeit, doch der Satan fordert Gott heraus zu einer Art Wette. „Hiob ist nur so lange fromm und gottesfürchtig, wie es ihm gut geht.“

Doch Gott ist überzeugt davon, dass Hiob auch dann an seinem Glauben festhält, wenn die Dinge anders kommen und er lässt zu, dass der Satan Hiob alles nimmt.

Hiob verliert seinen Reichtum, seine Kinder sterben, auch er selbst wird krank. Lauter „Hiobsbotschaften“ ereilen ihn. Schwere Schicksalsschläge am laufenden Band. Hiob weint und trauert, aber er hält fest an seinem Glauben an Gott.

Selbst seine Frau verspottet ihn nun: „Wie kannst Du Trottel immer noch an Gott glauben, bei solch einer Tragödie?“



Albrecht Dürer
Hiob auf dem Misthaufen
ca. 1505
Städel-Museum Frankfurt

Doch Hiob lässt sich auch von dem Spott nicht abbringen. Er fragt zurück: „Wenn wir alles Gute aus Gottes Hand genommen haben, müssen wir dann nicht auch alles Schlechte aus seiner Hand nehmen?“

Es fällt uns Menschen sehr schwer, das anzuerkennen. Gutes nehmen wir oft einfach hin. Freuen uns, sehen es aber oft auch als unser Verdienst an. Oder als pures Glück. Gott vergessen wir dabei gerne mal.

Bei den unschönen Erfahrungen hingegen fragen wir gerne nach dem Schuldigen und den Ursachen. Und wenn wir selbst es nicht sein wollen und auch sonst kein anderer dafür verantwortlich ist, dann geben wir Gott die Schuld. Wir werfen Gott vor, er habe es verbockt oder sei untätig, wenn uns Schlechtes zustößt.

Die Geschichte von Hiob ist im Grunde ein antikes Märchen und die sind ja oft ein wenig übertrieben. So viel Glück und so viel Leid in einem kleinen Menschenleben, das ist kaum vorstellbar.

Doch am Ende geht das Märchen gut aus – der Satan muss sich geschlagen geben, denn Hiob hat an Gott festgehalten und ist ihm treu geblieben. Eine Lektion musste selbst der Satan in diesem Märchen lernen: Herr über Leben und Sterben, über Gutes und Schlechtes ist allein Gott.

Der arme Hiob wird am Ende daher von Gott für seine Frömmigkeit und Treue reich belohnt

Gott schenkt Hiob erneut 10 Kinder, verdoppelt seinen Reichtum. Und er erklärt Hiob am Ende, dass alles Gute und alles Böse in dieser Welt, Schöpfungswerke Gottes sind. Die Natur etwa ist ein Geschöpf Gottes, sie kann zugleich wunderschön und auch zerstörerisch sein. Wir kennen Wasser als Quelle des Lebens oder als todbringenden Tsunami. Alles das, ist möglich bei Gott. Und das ist eine der Lektionen, die das Hiobbuch uns Leser lehren will.

Wenn wir es mit Gott ernst meinen, müssen wir ihm alles zutrauen. Es gibt nichts, was Gott nicht kann. Und eine Geschichte, wie die von Hiob kann uns zeigen, dass es lohnt, an diesem Glauben festzuhalten -auch über die Zeiten hinweg, in denen wir nicht erkennen, was der Sinn von alledem ist.

In den anderen, den sonnigen Zeiten, da lohnt es, Gott zu loben für das, was er uns Schönes schenkt.

Deshalb ist der Wahlspruch von Hiob in der ganzen Geschichte immer wieder:

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Gelobt sei der Herr!“

Musik

Christian Lorenz spielt Dieterich Buxtehudes Choralbearbeitung zu „Ein feste Burg ist unser Gott“ (sie finden die MP3-Datei auf der Webseite unserer Kirchengemeinde).

Gebet

Allmächtiger Gott,
ich traue dir viel zu, aber manchmal tue ich mich schwer.
Lass mich erkennen, wo Du überall am Werk bist.
Lass mich gelassen bleiben, wenn ich nicht verstehe, weshalb Dinge geschehen.
Lass mich anpacken, wo ich etwas verändern kann und abgeben lernen, wo ich nichts tun kann.
Wenn ich Deine Hilfe brauche, dann gib mir Worte, mit denen ich Dich darum bitten kann.

Ich bete mit allen Christen zusammen mit den Worten Deines Sohnes
Jesus zu Dir:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Gott, segne Du mich und meine Lieben
an diesem Tag und in dieser Woche.
Amen.